

Der Bundesrat will Vorschläge zum Bekämpfung rechtsradikaler Umtriebe ausarbeiten

Autor(en): **Orlando [Eisenmann, Orlando]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 41

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das ging in die Hosen

Pech bei einer Namensabstimmung hatte jüngst der Glarner SVP-Nationalrat Fritz Hösli. Gut passte er auf, bis ihn Jean-Marc Sauvant, der Generalsekretär, aufrief, damit er zur Frage laut und deutlich ja oder nein sagen konnte. Als es endlich so weit war, schlug aber sein Herz so hoch, dass er vor lauter Aufregung statt des besagten Wörtleins nur noch seinen eigenen Namen «Hösli» gaxen konnte.

Votensparer Otto Schoch

Nicht ganz den erhofften Erfolg hatte der Ausserrhoder FDP-Ständerat Otto Schoch als Kommissionspräsident der Bodenrechtsdebatte. Seine debattenstraffende Aufforderung, die Ständesvertreter sollten in ihren Referaten doch bitte keine Gemeinplätze von sich geben über die «Knappheit des Bodens» und ähnliche Binsenweisheiten, hatte insbesondere bei Ständerätin Monika



Weber leider lediglich eine Folge: Dass sie nämlich vor die geäusserten Gemeinplätze noch eine wortreiche Entschuldigung einfügte, dass sie eben doch solche Gemeinplätze aussprechen müsse.

Lukas Fierz: «Lächerliche Granate»

Kaspar Villiger, als EMD-Vorsteher nicht ganz ausgelasteter Bundesrat, sieht seine freien Kapazitäten schwinden. Neuerdings wird es nämlich nötig sein, selbst die

kleinen Anfragen in der Fragestunde (an Montagen der zweiten und dritten Sesssionswoche) auf ihre Wahrhaftigkeit abzuklopfen. Jüngst fiel Villiger nämlich auf den Berner Arzt und Grünen, Nationalrat Lukas Fierz, herein. Dieser hatte in der Fragestunde behauptet, Max Frisch habe in seinem Buch geschrieben, Ernst S. – im Zweiten Weltkrieg hingerichteter Landesverräter – habe nur «lächerliche Granaten» an Deutschland verraten. Villiger solle Frisch rügen, was der EMD-Vorsteher brav tat. Nur: Max Frisch hat diesen Satz gar nicht geschrieben.

Gutes Omen

Markus Kündig, unter anderem Präsident des Gewerbeverbandes, hat einen neuen Direktor eingestellt. Pierre Triponez, bilingue, 46jährig, langjähriger Beamter im Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (Biga) und FDP-Mitglied, soll den Hausseggen wieder garantieren. Nachdem Triponez-Vorgänger Peter Clavadetscher vor allem mit der Kündigung seines welschen Stellvertreters Alfred Oggier in so arge Not geriet, dass er selber gehen musste, hat Triponez gute Voraussetzungen, vom selben Schicksal verschont zu bleiben. Der Jurist widmete nämlich seine Dissertation dem Thema «Kündigung im Arbeitsrecht».

Danke, Herr Hügli

Es kommt selten genug vor, dass ich in eigener Sache ein Lob aussprechen kann, aber diesmal kommt's von Herzen: Zwar hatte ich ursprünglich genauso wie meine Kolleginnen Bedenken, weil die Unterhaltsreinigung in den Amtsstuben des Bundes neu nur noch vierzehntäglich statt allwöchentlich durchgeführt werden soll. Aber erstens hat der Bund nicht wie vorgeschlagen eine Privatfirma mit «billigen Putzfrauen» engagiert, zweitens helfen wir so als eidgenössische Sauberfrauen im Jahr über 1 Million Franken sparen, und drittens werden bei mir weitere Kapazitäten frei: Jetzt habe ich noch mehr Zeit, in den Papierkörben der Bundesverwaltung zu «guseln» und da und dort Staub aufzuwirbeln. Mein Dank an den interimistischen Hausdienstleiter, Peter Hügli, ist deshalb ein besonders herzlicher! *Lisette Chlämmerli*



Der Bundesrat will Vorschläge zur Bekämpfung rechtsradikaler Umtriebe ausarbeiten.

Was man gerne hat

kommt oft auf den Tisch, seien es Spaghetti oder Rösti – je nach Belieben. Was man weniger gern hat, wischt man am liebsten unter den Tisch; natürlich nicht Essbares, sondern eher Problemhaftes. Damit Sie aber unter dem Tisch keine Probleme haben, kaufen Sie am besten einen neuen Teppich, gross genug und in schönen Farben; problemlos zu finden bei Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich.